

„Ich bereue nichts in meinem Leben – außer dem, was ich nicht getan habe“ (Coco Chanel)

**ICH TUE ES**

**CATRIN BARNSTEINER will endlich schlagfertig sein**

Ich weiß nicht, wann ich zum letzten Mal so gedemütigt wurde. Es war ein Donnerstag, 11.37 Uhr. Ich wollte ein Kleid anprobieren, in einem Geschäft, an dessen Tür man erst eine goldene Klingel drücken muß. Ich zog das Kleid an und wollte es schließlich wieder zurückhängen, weil mir dann doch nicht genügend Gelegenheiten einfielen, bei denen ich aussehender konnte wie Anna Nicole Smith. Doch der Verkäufer entriß es mir und sagte: „Geh doch nächstes Mal gleich zu H & M. Da findest du bestimmt was Passenderes.“

Was soll ich sagen? Natürlich habe ich nichts gesagt. Denn: Ich bin nicht schlagfertig. Ich habe auch eine Erklärung dafür: **Schlagfertige Leute haben eine Art baseballschlägerschwingenden Roboter im Gehirn. An genau der Stelle, an der bei mir ein Beamter mit Kugelschreiber sitzt, der alles Flehen um schlagfertige Antworten erst dann bearbeitet, wenn es garantiert zu spät ist.**

Sechs Stunden später bin ich immer noch wütend – vor allem auf mich selbst. Ich machte einen Kursus ausfindig, in dem man Schlagfertigkeit lernen kann. Kostet über 400 Euro. Auf der Internetseite dieses „Schlagfertigkeit-Papstes“ stehen zur täglichen Inspiration ein paar knackige Antworten auf dumme Fragen. Mal sehen, eine Zeichnung: Männchen links fragt: „Schauen Sie gern Pornofilme?“ Die schlagfertige Antwort von Männchen rechts: „Ja, die Wetterkarte.“ Hm. Weiter: „Welche Nationalität mögen Sie nicht?“ Schlagfertige Antwort: „Perserteppiche.“

**Ich verstehe kein Wort. Heißt das, ich bin ein hoffnungsloser Fall?**

Aber warum dürfen sich Leute wie ich nicht ein bißchen Zeit lassen – bis wir die perfekte Antwort haben? Qualitätshandwerk gibt's auch nicht im Akkord, warum sollte es mit qualitativ hochwertigen Erwidierungen anders sein?

Ich meine: Was ist, wenn alle immer nur vermuten, daß es nicht funktioniert, wenn man erst zurückschlägt, wenn man genügend Munition hat? Was, wenn es in Wahrheit einfach noch niemand probiert hat?

Ich hatte Rückschläge. Die ersten drei Stunden habe ich immer wieder einen Satz vor mich hin gekritzelt: „Ich würde Ihnen gern mit meiner Platin-Kreditkarte die Kehle aufschlitzen.“ Aber das hört sich dann doch nicht so gut an, wenn man sich vorstellt, wie man sich einen Tag zu spät vor dem Verkäufer aufbaut und ganz unvermittelt – nein.

Vielleicht ist es wichtig, das Objekt, also den Verkäufer, direkt vor sich zu haben? Ich versuche, sein Gesicht zu zeichnen. Dann klebe ich das Bild auf einen großen Ordner und stelle ihn auf. In dem Ordner sind Steuererklärungen. Auch schon mal eine Strafe.

Es klappt nicht.

Einige Wochen später treffe ich ihn auf der Party eines angesagten Jungdesigners. Jetzt gilt es – aber was?!

**Ein paar Minuten später beobachte ich, wie der Jungdesigner zu ihm hin geht, Small Talk, der Verkäufer ist ganz aufgeregt. Dann sagt der Jungdesigner sehr laut: „Schicke Krawatte. Ist die von H & M?“**

Ich wußte es. Der Tag kommt! Auch für uns Langsame! Ich lächle dem Jungdesigner dankbar zu. Er grinst und sagt: „Gern geschehen. Kann ich noch was für dich tun?“

# Die Erdbeben-Hauptstadt der Welt



◀ GRABEN DER GEFAHR Der San-Andreas-Graben ist 1120 Kilometer lang, durchquert Kalifornien von Nord nach Süd. An einigen Stellen ist er an der Erdoberfläche sichtbar (links)

WACKLIGE HEIMAT Das kleine Parkfield liegt unmittelbar am San-Andreas-Graben. BamS hat den Verlauf in das Foto montiert. Die Brücke, die der Graben in der Bildmitte kreuzt, ist auf halbem Weg um 1,75 Meter verbogen

**Vor 100 Jahren zerstörte ein Monster-Erdbeben San Francisco. Heute entwickeln Wissenschaftler in einem kleinen Ort nahe modernste Schutzmaßnahmen – denn dort bebt die Erde fast jeden Tag**



**BEBEN-FORSCHER Andy Snyder (55) steigt hinab zu einer der mehr als 80 Meßstationen, die es in Parkfield gibt. Snyders Fernziel: ein wirkungsvolles Warnsystem für Erdbeben entwickeln**



**ÜBUNG In der Grundschule von Parkfield lernen die Kinder, wie sie sich bei einem Erdbeben verhalten sollen. Wichtig: Schutz vor herabfallenden Gegenständen suchen**

Von **MICHAEL REMKE**

Während des Englischunterrichts geht es los. Am Ende der dritten Stunde, ohne Vorwarnung: Die Wände wackeln, der Boden schaukelt, Schreibtische rutschen, aus den Regalen fallen Bücher. „Erdbeben!“ schreit Lehrerin Liza Fierro (30). Ihre Schüler werfen sich sofort auf den Boden, krabbeln unter ihre Tische. Mit einer Hand halten sie das Tischbein fest, die andere legen sie zum Schutz über ihren Kopf. Die Kinder schreien, weinen vor Angst. Nur knapp 20 Sekunden dauert die erste Schockwelle. Bei einem Erdbeben eine Ewigkeit. „Alle raus, schnell!“ brüllt Fierro. Die Schüler stürmen aus dem Klassenzimmer auf die Wiese. In Sicherheit.

Parkfield, 28. September 2004. Das Beben mit einer Stärke von 6,0 war vorerst das letzte größere, das die „Welt-hauptstadt der Erdbeben“ erschütterte. Aber die 18 Einwohner von Parkfield wissen: Es wird nicht das letzte bleiben.

Denn das Dorf, zu dessen gesellschaftlichen Höhepunkten die Wildschweinjagd und das jährliche Rodeo gehören, liegt in der Mitte zwischen Los Angeles und San Francisco – und zwar genau auf dem berühmten, 1120 Kilometer langen San-Andreas-Graben. Der

trennt die nordamerikanische von der pazifischen Kontinentalplatte: Die Chance, hier ein Beben zu erleben, ist groß. Richtig groß. Sieben große Erschütterungen haben den Ort seit 1857 heimgesucht sowie Tausende von Mini-Beben. Allein in der vergangenen Woche zuckten vier kleine Erdstöße durchs Dorf. Die Erde ist hier in ständiger Bewegung. Grund: Die nordamerikanische Platte schiebt sich jedes Jahr um zwei-einhalb Zentimeter nach Norden.

„Deshalb ist Parkfield auch die Hauptstadt der Seismologen“, sagt Andy Snyder vom US Geological Survey Center (Geologisches Untersuchungs-zentrum, USGS). Mehr als 80 Meßstationen hat die USGS in Parkfield aufgestellt. Einige stecken vier Kilometer tief im San-Andreas-Graben. Von einem Warnsystem sind die Experten aber noch weit entfernt. „Es gibt keine Regeln, keine eindeutigen Zeichen“, sagt Geologe Snyder (55), „es gibt nur mittel- und langfristige Prognosen.“

Und die lassen nichts Gutes erwarten. Snyder zu BamS: San Francisco wird mit hoher Wahrscheinlichkeit bis zum Jahr 2030 von einem massiven Erdbeben der Stärke 6,7 oder stärker getroffen.

Die Folgen werden zerstörerisch sein. Die USGS rechnet mit mehr als 6000 Toten und einem Sachschaden von weit

über 300 Milliarden Dollar – Zahlen, die an das historische Erdbeben von 1906 erinnern (siehe Kasten). Wann genau wird es soweit sein? Niemand weiß es.

Horrorszenarien wie das von Snyder können die Einwohner von Parkfield nicht schrecken. Sie haben ihre Häuser präpariert. Sie haben Bilder an die Wände gedübelt, Klaviere festgenagelt, Schränke an die Wände montiert und wacklige Schornsteine abgerissen. So gab es bei den Beben 1966 und 2004 keine Toten und kaum Verletzte. „Nur zwei gebrochene Zehen und ein paar blaue Flecken“, erinnert sich Jack Varian (70). Der Rinderzüchter mit Cowboyhut und Sporen an den Stiefeln wurde beide Male auf dem Feld vom Pferd geworfen. „Ich habe mehr Angst vor einer Dürre als vor einem Beben“, sagt er.

Ähnlich entspannt ist auch Luke Speer (24) vom „Parkfield Café“: „Ich könnte nicht in einer Großstadt leben – zuviel Verkehr, zuviel Kriminalität.“ Parkfield hat noch nicht einmal einen Dorfpolizisten. Und auch Marlene Thomason, die die örtliche Bücherei betreibt, denkt nicht ans Wegziehen. „Beim Beben 2004 sind mir zwei Bücher auf den Kopf gefallen“, berichtet die 55jährige. „Ich hab' einen ganz schönen Schreck bekommen.“ Später habe sie mit ihrer Schwester telefoniert. „Die lebt in Kansas. Im Tornadogebiet. „Mit dieser Gefahr“, schüttelt sich Thomason, „könnte ich wirklich nicht leben!“

**5000 TOTE: DIE KATASTROPHE VON 1906**

Vor knapp 100 Jahren am 18. April 1906 wird San Francisco von einem Erdbeben der Stärke 7,8 erschüttert. Es beginnt um 5.12 Uhr morgens und dauert nur knapp 60 Sekunden. Doch die Folgen sind verheerend. Das Beben und das daraus resultierende vier-tägige Großfeuer vernichten die Stadt fast vollständig.

Etwa 5000 Menschen sterben. Viele verbrennen verschüttet unter den Trümmern der Häuser. 300 000 der damals 400 000 Einwohner von San Francisco werden obdachlos. Trotz der Gefahr eines schweren Erdbebens bis zum Jahr 2030 leben heute mehr als sechs Millionen Menschen im Großraum San Francisco.

FOTOS: ANN JOHANSSON/WPN, TOM BEAN, CORBIS

**ANZEIGE**

**BIS ZU € 6.000,-<sup>1</sup>**

**WENN SIE IHREN ALTEN ENTSORGEN**

**PLUS EIN JAHR LANG KEINE RATEN ZAHLEN.<sup>2</sup>**

**AKTION „HOLT-DIE-UMWELTVERSCHMUTZER-VON-DER-STRASSE“.**

**FIAT**

FIAT ULYSSE € 6.000,-<sup>1</sup> ENTSORGUNGSPRÄMIE

FIAT PANDA € 1.700,-<sup>1</sup> ENTSORGUNGSPRÄMIE

<sup>1</sup> Je nachdem, für welches neue Fiat Modell Sie sich entscheiden. Das Fahrzeug muss mindestens 3 Monate auf den Käufer zugelassen sein. Verrechnung, keine Barauszahlung. Bei allen teilnehmenden Fiat Händlern.  
<sup>2</sup> Ein Finanzierungsangebot der Fiat Bank GmbH. Anzahlung mindestens in Höhe der Entsorgungsprämie, 5,9% effektiver Jahreszins, 48 Monate Gesamtlaufzeit. Weitere Details, z. B. zur Schlusszahlung, bei Ihrem teilnehmenden Fiat Händler.  
Alle Angebote gültig bis 30.04.2006. Abbildungen enthalten Sonderausstattung.